



Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 für Arad:
 Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
 Vierteljährig 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Redaktion:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stoc.
Expeditions- und Inserations-Bureau:
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Einsendungen für das „Journal Arad“ und
 dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 275.

Mittwoch den 30. Oktober 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 29. Oktober. Der Fürst-Primas Szitovszky ist auf Befehl des Kaisers hieher berufen worden, um sich wegen seines Schreibens an den Hofkanzler zu verantworten.

Wie die „Wiener Korrespondenz“ meldet, ist beschlossen worden, daß die Wojwodschast bezüglich innerer Angelegenheiten vollständige Autonomie auch bezüglich der Legislation erhalten soll.

Arad, 29. Oktober.

Das in unserem heutigen Abendblatte mitgetheilte Telegramm können wir nun mit folgenden uns aus Wien zugehenden Nachrichten ergänzen. Man schreibt uns nämlich vom gestrigen Datum: „Aus guter Quelle können wir mittheilen, daß der Kaiser v. Majláth in der gestrigen Audienz sein Entlassungsgesuch vorgebracht hat und dasselbe von Sr. Majestät angenommen worden ist. Es kann auch als positiv vorausgesetzt werden, daß Sr. Majestät den Vorschlag, sich nach Wien zu begeben, nicht acceptirt hat, sowie daß Graf Forgách trotz aller gegentheiligen Versicherungen im Amte verbleiben und die von dem Staatsminister angerathenen Maßregeln strikte durchführen wird. — Gestern war um 2 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitze Sr. Majestät Ministerkonferenz, welche beinahe bis 5 Uhr dauerte. Die Verhandlungen über die ungarischen und kroatischen Angelegenheiten sollen lebhaft fortgesetzt, jedoch noch immer nicht zum Abschluß gebracht worden sein. Die Hoffnungen bezüglich einer Verständigung mit Kroatien scheinen von gewisser Seite mehr absichtlich genährt als begründet zu sein. Wir glauben wohl gerne, daß eine Abschwächung des ungarischen Einflusses und eine allmähliche Isolirung der magyarischen Bestrebungen im Plane einiger am Ruder stehenden Staatsmänner liege, die Durchführung derselben jedoch dürfte bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, wo der Wille der Völker auch in Anbetracht zu ziehen kommt, etwas problematisch erscheinen und die Betreffenden um eine Täuschung — reicher machen.“

Als ein Vorläufer der in Aussicht stehenden neuen Maßregeln in Ungarn ist der königliche Befehl zu betrachten, demzufolge im ganzen Lande die Municipalberathungen verboten werden. Derselbe wird von den Komitaten in der letzteren Zeit gefassten Beschlüssen zugeschrieben, und wie der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ angibt, dem Umfange, daß von mehreren Municipien diejenigen, welche Dienste von der Regierung annehmen, als ehrlos und Landesverräther erklärt wurden.

Dem „Sürgöny“ wird vom 28. Oktober aus Wien telegraphirt: Die Antwort des Primas auf das Rundschreiben des Hofkanzlers in Betreff der Rekrutirung und namentlich dessen Veröffentlichung, hat in Wien einen panischen Einbruch hervorgerufen. Der Primas ist auf Befehl des Kaisers nach Wien beschieden worden. Seine Ankunft wird auf morgen (heute) erwartet.

Dem „Hirnök“ wird aus Wien, 27. Oktober, geschrieben: Heute Vormittag wurde die bekannte Repräsentation des kön. ung. Statthaltereiraths durch Sr. Erz. den Hrn. Hofkanzler Gr. Forgách Sr. k. f. Majestät unterbreitet. Sr. Maj. nahm dieselbe in Gnaden an, hält es jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch für unumgänglich, die Wünsche des Statthaltereiraths zu erfüllen. Die Antwort an das Dikasterium wird wahrscheinlich in Form eines kön. Reskripts herabgelangen. Die meiste Sorge verursacht in Wien die Feststellung eines Systems, welches im Gegenfalle zu der sich entfaltenden Anarchie (!) im Interesse der Gesellschaft eine schnelle und energische Administration und Rechtspflege ermöglicht. Aus diesem Grunde wurde auch, um ferneren Beschlüssen der Komitate, welche die Einführung der neuen Administration hindern, der Befehl erteilt, daß keine ferneren Municipalversammlungen stattfinden dürfen.

Bei dem allen glaubt der „Wanderer“ die seit Kurzem verbreitete Nachricht, von der Herstellung einer vollkommenen Einigkeit zwischen dem Hofkanzler und dem Staatsminister noch sehr bezweifeln zu müssen, da ihm von guter Seite versichert wird, daß die Ansichten der beiden Staatsmänner bezüglich der Lösung der ungarischen Frage noch immer von einander abweichen, indem Graf Forgách bei der Anbahnung der nöthigen Reformen sich auf den Standpunkt des Jahres 1847 zu stellen beabsichtigt, während der Staatsminister das Sachliche Provisorium zu bevorzugen scheint. Diese Meinungsverschiedenheit erstreckte sich selbst so weit, daß der Sieg des Einen nur mit dem Aufgeben des Portefeuilles des Andern denkbar sei. Schon die nächsten Tage würden uns Gewißheit bringen, ob die ung. Hofkanzlei mit dem Verbleiben ihres gegenwärtigen Chefs wenigstens pro forma den Charakter einer unabhängigen obersten Zentralbehörde für das Königreich Ungarn auf Grund des Oktober-Diploms bewahren, oder unter der provisorischen Leitung des Baron Gehringer zu einem — Departement des Staatsministeriums werden soll. — Nach dem heutigen Stande der Dinge glauben wir eher das Letztere befürchten zu müssen.

Die Repräsentation der k. ungar. Statthaltereirei an Se. Majestät

liegt uns heute im „Sürgöny“ und im „P. Mohd“ im Wortlaute vor. Der Ausgangspunkt derselben sind die a. h. Entschliessungen vom 20. Oktober v. J., denen zufolge mit Berufung auf das Grundgesetz der pragmatischen Sanction, dem Lande auf Grund zahlreicher Gesetze, Anagnrat-Diplome und Garantien die Herstellung der ihm gebührenden selbstständigen Verwaltung und Gerechtigkeitspflege versprochen und gleichzeitig im Sinne des 11. G.-A. vom Jahre 1810 die Behandlung und Vertretung der ungarischen Angelegenheiten durch ungarische Räte und die Wiederherstellung des alten Komitatssystems durch Kommissionen zugesichert wurde. Der Statthaltereirath habe sich zufolge dieser a. h. Entschliessungen beieilt, die Leitung der inneren Verwaltung des Landes zu übernehmen, in der Hoffnung, daß die noch in Schwere gelassenen Fragen eine mit der Würde der Krone und den geselligen Wünschen des Landes gleichmäßig vereinbare definitive Lösung erlangen würden. Das Streben des Statthaltereirathes habe jedoch bei den Jurisdiktionen des Landes, die sich auf das Terrain der 1848er Gesetze stellten, die Gefügigkeit der Statthaltereirei und Hofkanzlei nicht anerkennen wollten, keine Unterstützung gefunden, auch sei das durch das Oktoberdiplom wahrgenommene Vertrauen durch die nach dem 26. Februar mehr und mehr aufgetauchten Besorgnisse erschüttert worden und diese hätten auch auf den ganzen Verlauf des bald darauf eröffneten Reichstages den nachtheiligsten Einfluß geübt. Die Repräsentation erhebt hierauf Beschwerde gegen die von Seite der Finanzbehörden den Verfügungen der Statthaltereirei bezüglich der Deckung der Komitatsauslagen bereiteten Hindernisse und hebt hervor, daß hiedurch mehrere Komitate in die zwingende Lage versetzt wurden, gegen die Allerh. Befehle die Ausschreibung der Domestiksteuer zu beschließen. Die Autorität der Statthaltereirei sei ferner durch die ohne ihre Anwesenheit gestattete Abhaltung des Karlovißer Serben-Kongresses und durch die Unterordnung der im Lande angestellten k. f. Zivilbeamten, Staatsdiener und hieslands stationirten k. f. Finanzwachmannschaften unter die Militär-Jurisdiktion, welche Verfügungen im Widerspruche mit den positiven Gesetzen des Landes stehen, erschüttert und verletzt worden. Die Repräsentation beruft sich ferner auf den G.-A. 1723:102, welcher dem ungarischen Statthaltereirath den Vollzug von, den Landesgesetzen entgegenstehenden Verfügungen verbietet und bemerkt, daß durch die Einmischung der Finanzbehörden in die dem Statthaltereirathe gesetzlich zustehenden Verfügungen und ihre Umgehung bei der Ausführung gewisser Maßregeln, die Jurisdiktionen des Landes zu dem festen Glauben, um nicht zu sagen, zu der Ueberzeugung gelangten, daß der Statthaltereirath im Ausflusse des a. h. Willens Sr. Majestät gegen den Sinn der Art. 102:1723 und 10:1790 den Grundfäden der absoluten Regierung huldi- gige. Selbst die Vessergesinnten mußten Angesichts der vorstehenden Thatfachen in ihrem Glauben an die konstitutionelle Regierung erschüttert werden und der Statthaltereirath hält sich im Gefühl seiner unerschütterlichen Treue für verpflichtet, offen und aufrichtig zu sprechen, daß bei der vollkommenen Auflösung des Vertrauens, so lange als nicht durch die königl. gesellige Gewalt Sr. Majestät diesen gegen seine gesellige Autorität und Stellung gerichteten Einmischungen ein wirksames Hinderniß entgegengesetzt wird, er den Erwartungen Sr. Maj. und des Vaterlandes selbst bei dem treuesten und besten Willen nicht zu entsprechen im Stande sein wird.

Die Repräsentation beruft sich sodann auf die von dem Statthaltereirathe unterm 29. August und 3. Oktober gemachten Vorstellungen gegen die Verfügungen, welche in Folge der nach Auflösung des gesetzgebenden Körpers von einigen Komitaten und Städten gebrachten Beschlüsse für nöthig erachtet wurden, in welchen Vorstellungen der Statthaltereirath ausgedrückt sich erlaubte, daß der erwünschte Erfolg auf konstitutionellem Wege kaum erzielt werde, und daß alle Versuche, welche von der avisierten Verfassung des Landes abwichen, anstatt der Beruhigung der Gemüther und des friedlichen wechselseitigen Ausgleichs, nur die Erregtheit der Gemüther steigern und die Verwicklungen vermehren werden.

Hierauf setzt die Repräsentation auseinander, daß die Hoffnungen bezüglich der Aufhebung des gegenwärtigen schweren, für das Land und sämtliche Bewohner desselben so wie für die gesammte Monarchie schädlichen Zustandes, so wie bezüglich der Rehabilitation und Befestigung der Autorität und des Wirkungskreises des getreuen königlichen Dikasteriums sich nur in der geheiligten Person Sr. k. f. apost. Majestät konzentriren; aus welchem Grunde die Statthaltereirei die Bitte stellt, daß Sr. Majestät die Organe der Regierung in Ungarn, die Obergespänne der Komitate, um seine a. h. Person versammeln und dieselben mit der die Herzen gewinnenden königlichen Gnade, welche die so erhabene Eigenschaft Sr. Majestät ist, zu verpflichten geruhen möge. — (Da in den weiteren Stellen des Aktensückes der eigentliche Zweck desselben angedrückt ist, so lassen wir diese dem Wortlaute gemäß folgen.)

Wenn die Obergespänne der Komitate — heißt es in der Repräsentation — von den fürstlichen Lippen Sr. Majestät vernehmen werden, daß Sr. Majestät wirklich die Verfassung aufrecht zu erhalten verlangen und nichts Anderes wünschen,

als daß die gesellige Ordnung, Abhängigkeit und der Gehorsam wieder hergestellt werde, wenn sie vernehmen werden, daß die väterliche Sorgfalt Sr. Majestät nur die Beglückung des Landes und das allgemeine Wohl zum Ziele hat, — so werden, so müssen sie gewiß sich vor dem fürstlichen Worte beugen, und sie werden die Apostel jener Lehre sein, welcher zufolge das Wohl Sr. Majestät das Wohl des Landes, der Ruhm Sr. Majestät der Ruhm des Landes ist.

Aber nicht allein in dieser Beziehung wäre das allerhöchste Erscheinen Sr. k. f. apostolischen Majestät in diesem Vaterlande heilbringend. Es gibt Millionen in diesem Lande, welche entweder auf Irrwege geleitet, oder unwillkürlich von der Fluth der in eine falsche Richtung gebrachten öffentlichen Meinung zum Abgrund der Gefahr gerissen werden. Was kann diese wieder und aufs Allerleichteste, ohne daß eine traurige Periode erfolgen müßte, zur Pflicht zurückführen, was kann dem Gesetze die nöthige Achtung wiedergeben, was kann das erschütterte Vertrauen hervoraußern, was die erschütterte Gewalt und Autorität der Dikasterien wieder herstellen, wenn nicht die geheiligte Person Sr. Majestät! Das getreue königliche Dikasterium ist tief überzeugt, daß dies einzig und allein durch Sr. Majestät bewirkt werden kann.

Das Erscheinen Sr. Majestät im Kreise dieser Getreuen, und wie auf ihre Institutionen eifersüchtigen, eben so leicht sich begeisternden, und durch Gnade, welche die Thronen der Throne ist, so leicht zu gewinnenden Nation wäre ein wahrer Triumph, denn nur in dem ritterlichen Auftreten Sr. Majestät liegt der Zauber, welcher im Stande ist, die Mankfüchtigen zu beschwären und die Entgegnungen zu ermuntern.

Es ist nothwendig, daß Sr. Maj. k. f. apost. Majestät die Nation kenne; sich selbst überlassen, gereizt, ist sie ungebändig (szilaj), wenn sie gut geleitet wird, so kann leicht in ihr der Funke geweckt werden, welcher zur Zeit der Vorfahren Sr. Majestät in der Unterstützung und Rettung des Thrones und der Monarchie mehr als einmal leuchtete. Unzählige werden, wenn sie Sr. Majestät von den Räten des Landes umgeben sehen werden, sich dem Throne Eurer Majestät nähern, um da Trost und Schutz zu suchen, und von Sr. Majestät scheidend, werden sie den König segnen und ihm danken, und seine Macht und Glorie hochpreisen. Die glänzenden Strahlen der Gnade und Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät werden sich von den Zinnen des alten Buda weithin ergießen, und im Herzen der Bevölkerung dieses Landes, welche auf ihren tapfern, ritterlichen und gerechten König stolz sein wird, wird die Anwesenheit Sr. Majestät, die nur schlummernde, doch nicht erloschene Begeisterung, welche das glorreiche Zeitalter des Königs Mathias wiederespiegeln kann, aufs Neue erwecken.

Sr. k. f. apostolische Majestät möge daher das Land mit Sr. Majestät allerhöchster königlicher Anwesenheit beglücken; denn nach der Ansicht dieses getreuen königlichen ungarischen Statthaltereirathes sind die Verhältnisse dahin gebiethen, daß er die Vinderung der bestehenden schwierigen Zustände und der unhaltbaren Lage, sowie seinen ferneren erfolgreichen Fortbestand auf jenem Felde, auf welches er durch Sr. Majestät allerhöchste Gnade und Vertrauen berufen wurde, ausschließlich von Sr. Majestät allergnädigstem Erscheinen in diesem Lande und von Sr. Majestät königlicher Ansprache abhängig zu machen genöthigt ist, und Sr. Maj. möge auch dadurch allergnädigst zu bezugen geruhen, daß Sr. Majestät den 7. Gef.-A. von 1741, den 9. G.-A. von 1791 und den 5. G.-A. von 1792, welche sich auf den Aufenthalt des Königs in diesem Lande beziehen, allergnädigst der Aufmerksamkeit Sr. Majestät würdigen.

Es ist diesem getreuen königlichen Dikasterium sehr wohl bekannt, daß das sehr viel ist, was es von Sr. Maj. inmitten der zahlreichen Herrscherjahren Sr. Majestät bittet, was es so von innerstem Herzen wünscht; andererseits aber glaubt es, daß, wenn je, jetzt die Zeit gekommen sei, daß die getreuen Völker von Sr. Majestät königreich Ungarn durch Sr. Majestät königliche Anwesenheit erfreut werden mögen; denn abgesehen davon, daß nur Sr. Majestät Erscheinen im Lande das königliche Ansehen fest und dauernd wieder herstellen, die leider sehr weit verbreiteten und das Regieren unumgänglich machenenden Wurzeln des Mißtrauens austrotten, der Regierung Kraft und Ansehen verleihen kann, wird Sr. Majestät an die treuen, für Begeisterung so empfänglichen und dynastisch gesinnten Ungarn zu richtendes, beruhigendes, konstitutionelles, königliches Wort alle Gegner der Monarchie, die sich in verlockenden Träumen wiegen, entwaffnen, der unter den verschiedenen in der weiten Monarchie Sr. Majestät lebenden Völkern herrschenden gegenseitigen Eifersucht und Verächtigung ein Ende machen, und jenem wohlthätigen und edlen Weltreife die Thore öffnen, dem zufolge jedes Land, jedes Volk dahin streben wird, daß es sich die Gnade Sr. Majestät sichere.

Dieser treue königl. Statthaltereirath ist von zu großer Pietät und Huldigung gegen Sr. Majestät geheiligte Person erfüllt, er kann die Herrscherpflichten und Sorgen Sr. Majestät viel zu richtig auffassen, als daß er eine länger dauernde Anwesenheit Sr. Majestät in Sr. Majestät getreuem Königreiche Ungarn zu hoffen und zu bitten wagen sollte, denn er weiß es sehr wohl wohl, daß sich Sr. Maj. väterliche Sorgen nicht bloß auf die Völker dieses Landes, sondern auch auf jene der übrigen Länder der Monarchie ausdehnen; doch möge es diesem königl. Dikasterium gestattet sein im Gefühl seiner unerschütterlichen Treue Sr. k. f. apost. Majestät auf den Inhalt des 26. G.-A. von 1567 und des 4. G.-A. von 1723 allergnädigst aufmerksam zu machen, welche die Verfügung enthalten, daß in Abwesenheit des Königs der Statthalter das königliche Ansehen im Lande aufrecht erhalte.

Und deshalb bittet dieser gehorsamste königl. Statthal-

die drei kränkelnden wahrnehmen ließ, liegende Haut lockere

April 1856. Simon Oberauer, th und Grundbesitzer. Maß mit meiner eigen-

Schöffmann. Vorstand. in Arad bei Herrn

ház. szünet.

én 1861

tékai jutalmául

LEVEL,

ából.

órákor.

chtung.

ebenst anzuzeigen, inem reichhaltigen

ntel,

Zuaven-Ja-

te. etc.

hier angelangt ist

chtungsvoll Leitner,

aus Wien.

am Hauptplatz, ers Hrn. Suhay.

1050—3,4

tteter Raube wird als unehmen gesucht, in rie- & Nürnbergger- dlung der

L. Vechner's Witwe & Sohn.

der 1861.

	Geld	Waare
40 fl.	36.75	37. —
20 „	23. —	23.50
20 „	22.75	23.25
10 „	14.75	15.25
Monat)		
fl. holl.	—	—
fl. südd.	115.75	116. —
fl. südd.	116. —	116. —
fl. B.	101.80	102. —
T.	—	—
St.	137.50	137.60
St.	137.50	137.60
St.	53.80	53.90
Sicht.		
all. P.	—	—
iten.		
	13.87	13.92
	6.54	6.56
	6.54	6.56
	10.96	10.98
	19. —	19.10
	11.24	11.27
	11.50	11.55
	13.83	13.86
	2.4 1/2	2.5 —
	137.12	137.37

mptl. 7—6 1/2

II. u. l. S. 10—3 1/2

für Wechsel . 5

Tage für läng. Sicht. 5 1/2

Effekt-Vorsch. 5 1/2

Coupon 137.25—137.60

er'schen Neugebäude.

tereitath Ew. Majestät in tiefster Ehrfurcht, daß Ew. Majestät geruhen möge, dieses Land mit einem, aus der Mitte von Ew. Majestät erhabener Herrscherfamilie, — welche so ausgezeichnete und begabte, ja auch die Verhältnisse unseres Landes kennende Erzherzoge besetzt, — zu wählenden königl. Statthalter zu beglücken.

Das Land ist auf Ew. Majestät durchlauchtigste Herrscherfamilie stolz, da mehrere Mitglieder derselben, indem sie die Würde eines Palatins und königl. Statthalters bekleideten, das Land mit begeisterter Ausdauer und mit fester Hand auch unter den schwierigsten Verhältnissen an das Ziel der Zufriedenheit, des Wohlstandes, der Blüthe und der Wohlfahrt führten.

Das Land ist es gewohnt geworden, in der hohen Person des aus dem durchlauchtigsten k. k. Herrscherhaus gewählten kön. Statthalters, das königliche Ansehen und die gesetzliche Gewalt zu verehren. Der nützlichste Theil der Einwohner des Landes wünscht eine starke und Autorität besitzende Regierung; die Verhältnisse fordern ebenfalls eine starke und Autorität besitzende Regierung, und eine mächtige über jeder Partei stehende Regierung erheischen auch die Interessen der Einwohner des Landes, eine solche Regierung, welche im Stande sei, das zwischen Ew. Majestät und zwischen dem Lande bestehende gesetzliche Band immer fester zu knüpfen, zu erhalten und dauerhaft zu machen.

Wird ein solcher kön. Statthalter an die Spitze der ungarischen Regierung gestellt, so wird dadurch das von allen Seiten erschütterte Ansehen des kön. ungar. Statthalterathes wieder hergestellt, wird die in allen Zweigen der Regierung so unentbehrliche Einheit wieder belebt, und jener gesetzwidrigen Einmischung ein Damm entgegengefest werden, welche dieser getreue kön. ungar. Statthalterath zum Nachtheil des friedlichen Ausgleiches so oft zu erfahren genöthigt war.

Das Wirken eines solchen kön. Statthalters, und die demselben vorangehende Allerhöchste Anwesenheit wird sicher und mit Glück den Weg zur jeßaltdigen erfolgreichen Abhaltung des Reichstages ebnen, und rasch wird jene Aera herbeigeführt sein, wo die Bewohner dieses Landes unter der mehr als 50jährigen Verwaltung Sr. k. k. Hoheit des Palatins und Statthalters Josephs ruhmvollen Angebens die Segnungen der gesetzlichen Freiheit, der Zufriedenheit und konstitutionellen Wohlfahrt ungestört genießen.

B. Pest, 28. Oktober. Wenn wir heute wiederholt den bekannten Brief des Fürst-Primas zum Hauptgegenstand unserer Betrachtung machen, so beabsichtigen wir damit nicht etwa die Bedeutung desselben für Ungarn in den Vordergrund zu stellen, sondern wir wollen nur dem fast lächerlichen Eifer entgegen treten, mit welchem einige Wiener Journale den Brief zu kommentiren suchen. Wir sind in Ungarn zwar schon daran gewöhnt, daß man hinter jedem bei uns laut werdenden offenen Worte zum allerwenigsten einen kleinen Landesverrath vermuthe, d. h. wenn sich dieses für unser konstitutionelles Recht und das Gesetz erhebt; wir hätten aber doch wohl geglaubt, daß die Worte des greisen Oberpriesters des Königreiches Ungarn vor ähnlichen Angriffen verschont geblieben wären, um so mehr, da man selbst mit der Loupe des kräftigsten Absolutismus in dem Briefe schwerlich etwas anderes als Liebe zum Vaterlande und Anhänglichkeit an den Thron, an die Dynastie wird finden können. Daß den Herren in Wien die unter dem Deckmantel eines eingebildeten Konstitutionalismus mit der ungarischen Verfassung einen Krieg bis auf das Messer zu führen und dem alten Absolutismus Thor und Thür zu öffnen begonnen haben, die Sprache eines freien, der Dynastie und dem Vaterlande gleichmäßig ergebenen Mannes, besonders, wenn er sich in so Ehrfurcht gebietender Gestalt naht, unbecquem ist, dies begreifen wir sehr wohl; aufrichtig müssen wir aber gestehen, die Art und Weise, wie einige Journale die Aeußerung des Primas besprochen, läßt den Unmuth der Partei so sehr hervortreten, zeugt so wenig von Takt, von Billigkeitsgefühl, daß wir kaum wissen, wie wir dergleichen Benehmen anders als mit stiller Verachtung erwidern sollen. Man liebt es in Wien so sehr, Ungarn gegenüber stets mit der großen politischen Bildung zu prunken; es will uns aber bedünken, manche dieser Maulhelden thäten wohl, ehe sie sich auf das politische Ross setzen, zuerst Knigge's Umgang mit Menschen zu studiren: den Beweis für die Nothwendigkeit können wir auch aus andern Sphären liefern.

Man wirft in Wien den Ungarn vor, daß sie aus jeder Kleinigkeit politisches Kapital zu machen bereit seien; die Gerechtigkeit dieses Vorwurfs wollen wir nicht weiter untersuchen, jedesfalls aber übertrifft man die Ungarn in Wien an politischer Intoleranz. In den zentralistischen Blättern Wiens ertönt seit ein paar Tagen ein deutscher Schmerzensschrei, der sich von Taktlosigkeit beinahe bis zum — Vaterlandsverrath steigert. Ist die Klage gegen einen Diplomaten ersten Ranges, gegen einen Feldherrn oder sonst gegen eine hochgestellte, politische wichtige Persönlichkeit gerichtet? O nein, gegen ein wehrloses Mädchen, gegen eine — Künftlerin. Man denke sich und erstanne; Fräulein Regine Delia, die reizende Schauspielerin des Carltheater hat es gewagt, bei ihrem Gastspiel in Pest, auf der deutschen Bühne eine tricolore Masche zu tragen. Dies das Verbrechen des armen Mädchens, deshalb wird Sturm gegen sie geläutet. Es ist wahrlich schon weit mit der Begriffsverwirrung gekommen, wenn man den Staat durch die Masche eines jungen Mädchens gefährdet sieht. Und endlich gehört Ungarn nicht zur österreichischen Monarchie? Sind die ungarischen Farben nicht die der ungarischen Könige? oder ist das ungarische Wappen nicht der wesentlichste Theil des österreichischen Wappens? Weßhalb denn ein Land, eine Nation stets mit Gewalt verlegen, mit Gewalt niedertreten wollen, wo es doch ein jedes Kind in Europa weiß, wenn es nur die ersten Anfangsgründe von Geographie und Geschichte in sich aufgenommen, daß Oesterreich ohne Ungarn aufhören würde, eine Großmacht zu sein. Möchten die Herren in Wien doch endlich einsehen und erkennen lernen, daß Liebe und Sympathie sich nicht erzwingen lassen; die bisher

eingeschlagenen Wege aber zu sehr nach Gewalt riechen, als daß sie zum Herzen der ungarischen Nation führen könnten.

Neufaz, 24. Oktober. Es verlautet, daß die Kreisung der serbischen Wojwodschafft, den serbischen Kongressvorschlagen entsprechend, nur noch der kaiserlichen Sanktionirung entgegensteht. Wie man vernimmt, wird der neuzuschaffenden Wojwodschafft vollkommene Autonomie im Innern ertheilt, so daß in ihrer Macht stehen wird, sich auch Gesetze für innere Bedürfnisse, welche natürlich mit den allgemeinen Landesgesetzen nicht kollidiren, zu geben. Auch wird sie bei der stützfindenden Organisirung berechtigt sein, einzelne Orte, obwohl sie innerhalb des durch den Kongress arrondirten Territoriums liegen, aber fremdartig sind, aus demselben auszuscheiden, diejenigen aber, die außerhalb dieses Territoriums liegen, aber von Serben bevölkert sind, demselben in politischer und administrativer Beziehung einzuverleiben. Dies findet man umso mehr natürlich, da es auch im jetzigen Ungarn Orte gibt, die, wie z. B. in Rumanien, obwohl von dem betreffenden Länderkomplex entfernt, doch in politischer Beziehung zu demselben gehören. Die Organisirung der Gerichtsbehörden wird nicht nach dem jetzigen Systeme in Ungarn, sondern den Kongressbeschlüssen gemäß, nämlich durch Einteilung in gewisse Bezirke stattfinden. Der Wojwode wird für diesen Augenblick durch den Kongress, für die Zukunft durch die ganze, auch nicht-serbische Bevölkerung der Wojwodschafft gewählt werden. Man erwartet zu diesem Behufe eine baldige Zusammenkunft des Nationalkongresses.

Man schreibt uns aus **Kraufau** vom 27. Oktober: Aus allen Theilen des Königreiches Polen treffen schreckliche Berichte über die wüste und wilde Soldatenwirthschaft ein, welche überallhin Elend und Jammer verbreitet. Es ist, als ob die Russen furchtbare Rache nehmen wollten an einem Feinde, den sie zu besiegen verzweifeln. Generäle, Offiziere und Soldaten sind von demselben Geiste erfüllt. General Roznow in Plock läßt die Häuser und Kirchen überfallen, arretirt die Bürger und läßt sie peitschen. Niemand ist auf der Straße, noch in der Kirche, noch in seinem eigenen Hause sicher. Der Oberstlieutenant Wajman in Kolo ahmt dem General nach. Eine Anzahl von Bürgern, die in einer Restauration beisammen saßen, wurde von ihm überfallen, schrecklich durchgeprügelt und hierauf ins Gefängniß geworfen. Einen jüdischen Hochzeitszug ließ er durch seine Soldaten auseinander treiben und bei dieser Gelegenheit alle Anwesenden mit Einschluß der Braut durchhauen. In dem Enthusiasmus des Prügelus schonen die russischen Soldaten nicht einmal ihre eigenen Leute. So wurde der General und Senator Fanschawe, ein bejahrter Mann, der mit seinem Bedollmächtigten durch eine der Straßen von Warschau ging, in der Vertheidigung dieses seines Bedollmächtigten, der von den Soldaten verhaßt wurde, jämmerlich durchgeprügelt und sogar verwundet. Dasselbe geschah einigen anderen russischen Würdenträgern, wohlgerneht in den Straßen von Warschau selbst. Bemerkenswerth ist die Art und Weise, wie sich der neue Generalgouverneur von Warschau, Suchozanet, ankündigte. Am 24. d. durchritt er die Straßen der Stadt an der Spitze eines zahlreichen militärischen Gefolges und befahl seinen Kosaken, allen ihm begegnenden Personen, die nicht vor ihm den Hut zogen, denselben herunterzuwerfen, was die Kosaken mit ihren Lanzenstiften getreulich ausführten. So führte sich Suchozanet thätlich in Warschau ein, da sonst Niemand eine Ahnung hatte, daß er wieder den genannten Posten übernommen, indem selbst die amtliche Zeitung davon schwieg. Die heute telegraphisch gemeldete Verhaftung einer Anzahl der angesehensten Warschauer Bürger zeigt, daß Suchozanet sein früheres System noch zu vervollkommen gedenkt. Einem Gerüchte zufolge, ist sein Vorgänger General Lambert nach Rom gereist, um beim heil. Vater die vorgekommenen Schändungen der Kirchen einigermaßen zu rechtfertigen.

U s l a n d.

Frankreich. Paris, 25. Oktbr. „Patrie“ und „Constitutionnel“ streiten sich noch immer um ihre größere oder geringere Berechtigung zur Unabhängigkeit herum. Der „Constitutionnel“ gibt heute Abends ein großes Inaugurations-Diner, an dem die Herren Vêron, Vicomte d'Auchald, Limeyrac &c. und sogar, wie man versichert, Graf Persigny Theil nehmen werden. Die Diskussion über das Rundschreiben des Ministers des Innern wird von den legitimistischen-ultramontanen Blättern mit einer so großen Erbitterung fortgeführt, als seien ihre Argumente und ihre verletzten Gefühle im Stände, daselbe rückgängig zu machen. Es sollen verschiedene Vincenz-Vereine, wie auch die ministeriellen Blätter bereits mit großer Befriedigung gemeldet, sich entschlossen haben, die gesetzliche Ermächtigung zu ihrem Fortbestande bei den betreffenden Behörden nachzusuchen. Dagegen vernimmt man aber auch, daß anderen Konferenzen desselben Vereines wegen der Weigerung, diese Formalität zu erfüllen, die Auflösung bevorsteht.

Heute zirkulirt hier wieder das Gerücht von der Ernennung des Herrn Fould zum Finanz-Minister. — Wie verlautet, hat Herr von Persigny zwei Rundschreiben erlassen. Das eine soll die, durch die letzten Maßregeln in Angst und Schrecken versetzte Presse beruhigen und ihr nochmals die konstitutionellen Grenzen, die ihnen das Ministerium gestattet, bezeichnen, und das zweite weitere Erläuterungen zu den gegen die Gesellschaft St. Vincenz von Paula und die Freimaurer genommenen Maßregeln geben. — Wie man vernimmt, sind Frankreich, England und Spanien in allen Punkten bezüglich der Expedition gegen Mexico einig. Die betreffende Konvention soll in sieben bis acht Tagen unterzeichnet werden, und die Expedition in den ersten Tagen des November in See stechen. Nach der „Patrie“ wird die Zahl der in England im Bau begriffenen Kriegsschiffe, deren es jetzt 54 gibt, bis zum Monat Januar auf 64 erhöht werden. — Das nämliche

Journal versichert aus sicherer Quelle, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen am 5. Novbr. eine Zusammenkunft in Breslau haben werden.

Italien. Die „Opinion Nationale“ bringt ein Schreiben Mikroslawski's an die Redaktion dieses Blattes, worin derselbe den ihm zugeschriebenen Plan, daß er unter Mitwirkung der Ungarn durch Montenegro, Serbien und die Moldau nach Galizien vordringen wolle, als eine treulose Tendenzlüge, deren Zweck sei, zwischen Polen und Ungarn Zwietracht zu säen, bezeichnet. Die „Opinion Nationale“ fügt hinzu, sie wisse aus bester Quelle, daß die Polen und Ungarn, die stets mit einander einig gewesen, sich auf Garibaldi's Betrieb noch inniger verbunden hätten. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf aufmerksam machen, daß „Temps“ und „Journal des Debats“ berichten, es bestche eine Nachrichten-Agentur, welche die Aufgabe hat, Europa mit falschen Nachrichten über Ungarn zu überschwemmen. Ein ähnliches Bureau besteht, wie wir mehrfach angebeutet haben, in Marseille, in Bezug auf alarmirende Nachrichten über Neapel. Die Marceller Nachrichten-Fabrik arbeitet für die Reaktion.

Turin, 23. Okt. Ciadini, welcher der direkten Aufforderung des Königs folgend, seine Stellung in Neapel länger beibehalten, als er ursprünglich beabsichtigte, sojald sich jetzt ernstlich zur Abreise an, da er nur noch die Ankunft della Marmora's erwartet. Vor dem Scheiden hat er bei der vorgestern stattgefundenen Jahresfeier des Plebiszits noch einmal durch eine glänzende Oration einen Beweis seiner Popularität erhalten. Die Diskasterien und General-Sekretariate sind durch das neue Defret ebenfalls aufgehoben, jedoch wird der Ciadini für die Civilverwaltung beigegebene Beamte, Herr Bisone, dem Verneumen nach in gleicher Eigenschaft dem General della Marmora in seinen Präpekturgeschäften beistehen. — Ich habe Ihnen mitgetheilt, daß die Süd-Armee wieder in vier Divisionen abgetheilt werden soll. Durch ein im Winter erlassenes Defret ward die vierte Division Garibaldi mit den übrigen verschmolzen; ihr Befehlshaber, General Cosenz, wurde zum General-Inspektor der Nationalgarde von Neapel ernannt. Die neue Organisation, welche in den nächsten Tagen bekannt gemacht wird, stellt Cosenz wieder an die Spitze einer Division. Die Cadres der Süd-Armee sollen vollständig eingerichtet werden, namentlich durch Hinzufügung der nöthigen Unteroffiziere; im Falle eines Krieges würde auf diese Weise das freiwilligen-Heer in kürzester Zeit schafffertig aufgestellt werden können. Als wirklicher Ober-Kommandant wird stillschweigend Garibaldi angesehen; Sirtori würde also eigentlich nur Chef des Generalstaats sein. —

Zur geheimen Geschichte Italiens in der jüngsten Zeit.

Die „Köln. Zig.“ setzt in ihren bekannten „Turiner Briefen“ ihre Enthüllungen zur neuesten Zeitgeschichte fort; die letzte Serie dieser Enthüllungen beschäftigt sich mit den Vermittlungsversuchen, welche das englische Kabinett im Winter des Jahres 1859 machte, um den drohenden Sturm zu beschwören und mit der Geschichte des im März desselben Jahres von Rußland projektirten allgemeinen europäischen Kongresses. Ueber letzteren Punkt berichten die „Enthüllungen“ folgendes:

„Lord Cowley brachte es, wie zu besorgen war, in Wien kaum mehr als zu leeren Unterhaltungen; da trat auf einmal Rußland mit dem Vorschlage zu einem Kongresse auf. Wir wollen dahingestellt sein lassen, in wie fern Frankreich selbst bei diesem Vorschlage theilhaftig war. Es muß jedenfalls sehr seltsam erscheinen, daß Rußland Frankreich diesen Vorschlag, und daß dieses ihn England machte, bevor noch das Schicksal der Vermittlungs-Sendung Lord Cowley's entschieden war. In London schmit man zu diesem unerwarteten Zwischenfalle ein faures Gesicht, schob jedoch, um möglichst in erster Linie zu bleiben, sogleich das künftige Friedens-Programm ein, in welchem die bemerkenswerthe Sägung die war, daß an dem Bestehenden, wie er 1815 geordnet worden war, nicht gerührt werden solle. Als dieses englische Programm zu den einem Kongresse zu gebenden Grundlagen in Wien vorgeschlagen wurde, stellte sich bald heraus, wie weit die gegenseitigen Ansprüche auseinander gingen. England sagte im ersten Punkte, man würde die Mittel suchen, den Frieden zwischen Oesterreich und Sardinien zu erhalten; Oesterreich verbesserte: der Kongress würde die Mittel suchen, Sardinien zur Erfüllung seiner internationalen Pflichten zurückzuführen, und die Maßregeln vorschreiben, um die Wiederherholung der jetzigen Verwirrungen zu vermeiden, England sagte im zweiten Punkte, der Kirchenstaat solle geräumt und die Reformen in den italienischen Staaten sollen in Erwägung gezogen werden; Oesterreich gestand nur die Besprechung dieser Räumung zu, indem der Kongress den drei theilhaftigen Mächten die Einzelheiten der Ausführung überließe. Auch die Verwaltungs-Reformen könne der Kongress berathen; aber die Annahme dieser Verathungen müsse den betreffenden Staaten überlassen werden. England sagte im dritten Punkte, man solle an Stelle der Sonder-Verträge einen italienischen Bund errichten; Oesterreich gab nicht einmal zu, daß man über die Gültigkeit dieser Verträge berathen könnte; aber es wolle, wenn alle anderen Mächte ihre Verträge mit Italien vorzeigen wollten, auch die seinigen zum Vorschein bringen. Dann würde es sich mit den Unterzeichnern dieser Verträge berathen, in wie fern ihre Sägung als nützlich erachtet werden könnte. Bezüglich des vierten Punktes, der von der Aufrechterhaltung des Bestandes von 1815 sprach, umarmten sich hingegen die Londoner und Wiener Diplomaten, und damit von Oesterreich nicht gesagt werden könnte, daß es nicht auch seinen besonderen Punkt angeben habe, beantragte die österreichische Diplomatie als Nummer fünf, die gemeinsame Entwaffnung der Großmächte.“

Hierüber entstand nun eine haarspaltige Unterhandlung. England war dafür, daß man sofort das Prinzip einer allgemeinen Entwaffnung annehme, und daß die Ausführung derselben zu Anfang des Kongresses näher

bestimmt werden
ging hierauf
ohne ihm ein
Oesterreich
Frankreich
Vorschlag
allgemeinen
nischen Staat
land wollte
gleichzeitige
einen Aus
ins Werk ge
Bevollmächt
melt, und d
geladen, wie
mar. Auch
der durch de
und Rußlan
schlage über
sein Ultim
„Dieses
rung den A
tigem Verm
Rede sein.
Mächte, die
den hatten,
früher ange
son über di
Turin ab
lienischen
rungs-Gelü
einem Stro
Schwerter
machen wol
Fehler war
Ausführung
ben seither
wenn es do
Tage Wede
hätte losge
hätte, wenn
den Ruhm
österreichis
erniten, fü
schlag mög
ten Krieges

„
Für
Das Mo
Morgen-
Für
Das Mo
Morgen-
Wir mitth
hochgestell
betreffende
stratoren
benötigt,
kommen
lange kon
Landtag
den Kaiser
Ungarn u
betreffend
Ortes un
Pester
amten de
Staaten
soll ein
erzählt.
Heute ist
des ein
Als sich
Sakrilei
einjährig
auf ihn
gewaltige
schroden
brach a
Ausprü
Verantw
hatte fa
Reichere
den gest
politisch
Maanes

le, daß der Kaiser
enken am 5. Novbr.
n werden.
bringt ein Schrei-
ieses Blattes, worin
daß er unter Mit-
Serbien und die
als eine treulose
Polen und Ungarn
Opiniene Nationale
daß die Polen und
wesen, sich auf Ga-
hätten. Bei dieser
erkam machen, daß
berichten, es bestehe
aufgabe hat, Europa
zu überschweben.
mehrfach angedeutet
mittheilende Nachrichten
chten-Fabrik arbeitet
welcher der direkten
Stellung in Neapel
er beabsichtigte, schied
er nur noch die An-
dem Scheiden hat er
feier des Plebiszits
in einen Beweis sei-
terien und General-
ebenfalls aufgehoben,
rwaltung beigegebene
nach in gleicher Si-
in seinen Präsktural-
Ohnen mitgetheilt,
Divisionen abgetheilt
lassenes Dekret ward
brigen verschmolzen;
de zum Generals-In-
ernannt. Die neue
gen bekannt gemacht
wie einer Division.
ständig eingerichtet
der nöthigen Unter-
auf diese Weise das
chlagfertig aufgestellt
Kommandant wird
tori würde also ei-

bestimmt werden sollte. Frankreich, d. h. Graf Walewski,
ging hierauf ein. Piemont zur Entwaffnung nöthigen,
ohne ihm einen Platz im Kongresse einzuräumen, wie
dies ihm ein gewollt hätte, war an sich nicht leicht.
Frankreich machte daher dem englischen Kabinett den neuen
Vorschlag, es wolle Piemont einladen, dem Prinzip der
allgemeinen Entwaffnung beizustimmen, wenn alle italie-
nischen Staaten zum Kongresse zugezogen würden. Eng-
land wollte mehr als dies: es wollte die allgemeine,
unmittelbare Entwaffnung, welche durch
gleichzeitige, in welchem Piemont vertreten sein sollte,
einen Ausschuss, in welchem Piemont vertreten sein sollte,
das Werk gesetzt werden wäre. Darauf hätten sich die
Bewollmächtigten der Großmächte zum Kongresse versam-
melt, und die italienischen Staaten zur Theilnahme ein-
geladen, wie dies auf dem Raibacher Kongresse der Fall
war. Auch hierzu läßt der Kaiser Napoleon immer wie-
der durch den Grafen Walewski „Ja“ sagen. Preußen
und Rußland, selbst Piemont stimmten mit diesem Vor-
schlage überein, als Oesterreich am 23. April Piemont
sein Ultimatum stellte.
Dieses Ultimatum hat der italienischen Verschwö-
rung den Ausbruch erleichtert. Von Rußlands zwiendei-
tlichem Vermittlungs-Vorschlage soll hier weiter nicht die
Rede sein. Rußland hatte ein offenes Interesse, die
Mächte, die ihm 1854 als Verbündete gegenüber gestan-
den hatten, unter einander zerfallen zu sehen; aber die
früher angeführten Erklärungen, welche Sir James Hud-
son über die Verbindung Englands mit Oesterreich in
Turin abgab, beweisen, daß England in dem ita-
lienischen Kriege längst ein französisches Vergröße-
rungs-Gelüste gesehen hat, und daß England sich an
einem Strohhalm festhielt, als es die bereits gewekten
Schwerter durch diplomatische Tisteleien wieder stumpf
machen wollte. Wenn das österreichische Ultimatum ein
Fehler war, so hat es ihn vergrößert durch die Art der
Ausführung. Französische und italienische Generale ha-
ben seither die Ansicht ausgesprochen, daß Oesterreich,
wenn es doch einmal angreifen wollte, Piemont keine drei
Tage Bedenkzeit hätte gewähren und geradezu auf Turin
hätte losgehen müssen. Die Eroberung der Hauptstadt
hätte, wenn es dieselbe auch wieder hätte aufgeben müssen,
den Ruhm der österreichischen Waffen und den Muth der
österreichischen Armee aufrecht gehalten, und diesmal einen
ernsten, für alle Theile ehrenvollen Vermittlungs-Vor-
schlag möglich gemacht. Statt dessen traten die bekann-
ten Kriegsergebnisse ein.

Pränumeration

„Arader Zeitung“

auf die Monate
November und Dezember.

Für Arab sammt Zustellung:

Das Morgenblatt allein	2 fl. — fr.
Morgen- und Abendblatt	2 „ 70 „

Für Auswärtige mit freier Postversendung:

Das Morgenblatt allein	2 fl. 35 fr.
Morgen- und Abendblatt	3 „ — „

Administration der „Arader Zeitung.“

Tagesneuigkeiten.

* Aus sicherer Quelle, schreibt „P. Napló“, können
wir mittheilen, daß Se. Excellenz Graf Forgách einem
hochgestellten ungarischen Würdenträger erklärte, daß er die
betreffenden Persönlichkeiten schon habe, die er zu Admini-
stratoren der Komitate an die Stelle derjenigen Obergespanne
benötigt, welche den Verordnungen der Hofkanzlei nicht nach-
kommen wollen. Uebrigens werde er, der Hofkanzler, so
lange konstitutionell regieren, bis im Februar der ungarische
Landtag wieder zusammentreten und durch Se. Majestät
den Kaiser persönlich geleitet, den Ausgleich realisiren wird.
* Dem Vernehmen nach soll die Gensdarmarie in
Ungarn ungarisch adjustrirt werden, und es sollen die
betreffenden Muster-Adjustrungsstücke bereits allerhöchsten
Ortes unterbreitet sein.
* Bei dem Bankette, das der Erobergespan des
Pester Komitats Graf Stefan Karolyi den gewesenen Be-
zamen dieses Komitats auf seinem Gute Jöth gab, wurde
unter verschiedenen Toasten auch einer auf Se. Exc. den
Staatsminister von Schmerling ausgebracht. Dieser Toast
soll ein sehr humoristischer gewesen sein, — wie „P. N.“
erzählt.
* Aus Wien, 28. Oktober wird uns geschrieben:
Gute früh fand in der Kapelle des hiesigen Kriminalgebäu-
des ein Mordversuch gegen den Kaplan Pözl statt.
Als sich derselbe gegen 8 Uhr nach geandeter Messe in die
Zukunft begab, stürzte plötzlich ein wegen Diebstahls in
einjähriger Kerkerstrafe angehaltener Inquisit Namens Weber
auf ihn und führte mit einem offenen Taschenmesser einen
gewaltigen Stoß nach dem Genicke des Geistlichen, der er-
schrocken den Kelch fallen ließ. Die Klinge des Messers
brach ab und blieb in der Wunde stecken, die nach dem
Anspruch der Aerzte nicht lebensgefährlich sein soll. Der
Thäter unternahm den Mordversuch aus Rache, weil er auf
Veranlassung des Kaplans wegen Religionsstörung einen Tag
hätte fasten müssen.
* In Lemberg ist am 24. d. die Gemalin des
Reichsraths-Abgeordneten Dr. Smoltka nach kurzem Lei-
den gestorben. Die mannigfachen Schicksale des an allen
politischen Stürmen der letzten zwei Jahrzehnte theilhabenden
Mannes hatten auch das Leben der Frau zu einem prüfungs-

reichen, das Verhältnis der beiden Gatten zu einem so inni-
gen gemacht, daß der Verlust, welcher den Führer der polni-
schen Fraktion des Abgeordnetenhauses getroffen, von ihm
gewiß schwer empfunden werden wird.
* In Krakau wurden die Schüler des dortigen
St. Annen-Gymnasiums (das stets einen polnischen Charakter
getragen hatte) wegen Absingens der neulich verbotenen,
patriotischen Kirchenlieder zu 24 Stunden Arrest verurtheilt.
Die Strafe wird so vollstreckt, daß eine Klasse nach der an-
deren eingesperrt wird, und da es 8 Klassen gibt, so wird
diese Prozedur auch 8 Tage in Anspruch nehmen.
* Ein reform. Pfarrer hat, vor mehreren Zeugen,
im magnetischen Schlafe Folgendes über das Grab Arpad's
ausgesagt: Arpad wurde zwar in Alt-Ofen begraben, aber
König László ließ ihn vor dem Feinde in das Waizner Ge-
biet bringen, und dort ungefähr 200 Schritte vom östlichen
Thore abwärts neuerdings begraben, wo jetzt ein kupfelför-
ger Hügel ist. — Arpad ruht in zwei Särgen, der eine ist
von Stein, der zweite aus Silber; mit ihm ist sein 14-
pfändiger buzogány (Morgenstern), sein Stahlhelm und
sein eherner Helm begraben; außen am Sarge ist sein Por-
trät eingravirt. — Diese romantische Sage lesen wir im
„Sürgöny“.
* (Prozeß Ables-Mandele.) Bekanntlich
erzählten jüngst mehrere Wiener Blätter, daß zwischen den
Familien Ables und Mandeles, die immer auf ein Kredit-
los zusammenhielten, und sich darüber einen Brief austell-
ten, dies aber merkwürdigerweise gerade vor der Ziehung
unterliege, bei welcher die im Besitze des Leses befindliche
Frau Mandeles den darauf entfallenden Haupttreffer machte,
ein Prozeß auszubrechen drohte. Dieser Prozeß ist nun
wirklich beim Bezirksamte Hiesing, unter dessen Jurisdiktion
Liesing, der Wohnsitz der Frau Mandeles, gehört, anhängig
geworden. Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen ersten
Tagung erschien der Vertreter des Klägers (Dr. v. Trem-
mel) und der Beklagten (Dr. Berger) persönlich, und der
letzte verlangte von seinem Gegner Ration für die Gerichts-
kosten, weil derselbe keine „in der Provinz kundbar satfam
bemittelte Person“ sei. Hierüber wurde die Tagung zur
weitem Verhandlung erstreckt.
* (Zur Aufklärung über das Clary'sche
Anlehen.) In der über das Clary'sche Potterie-Anlehen
per 1.680.000 fl. C. M. ausgestellten Hauptschuldverschrei-
bung, welche durch Intabulation auf den Herrschaften des
Fürsten Edmund Clary sichergestellt ist, hat sich derselbe das
Recht vorbehalten, die auf dem Gute Beusen einverleibten
fl. 60.000 gegen Bestellung einer andern pupillarischen Si-
cherheit lösen zu lassen. Von diesem Rechte will nun der
Fürst Gebrauch machen, und fordert daher im gerichtlichen
Wege L. Epstein als ursprünglichen Darleher und alle Los-
inhaber auf, ihre Zustimmung zu dieser Lösung zu geben.
Da die Losbesitzer unbekannt sind, so geschickte diese Auffor-
derung an sie durch die Zeitung und wurde Dr. Woditz als
gerichtlicher Kurator bestellt, um die angebotene pupillarische
Sicherheit zu prüfen, und überhaupt die Rechte der Losbesi-
zter, die übrigens Niemand anzugreifen beabsichtigt, zu
wahren. Der vermeintliche Prozeß reduziert sich hienach an
eine bloße Formalität.
* Wie uns berichtet wird, ist die Spezialunter-
suchung über den auch von uns gemeldeten, vor
einem Monat oberhalb Baja erfolgten und in seinen
Folgen so unglücklichen Zusammenstoß der beiden der
Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Dampfer
„Ferdinand Max“ und „Pest“ geschlossen und ergab sel-
gende Aufklärung über die Veranlassung und näheren
Umstände desselben: Die genannten Dampfer begegneten
sich in jenem gefährlichen Stromgebiet, wo die Donau
in kurzen, scharfen Krümmungen sich hinzieht, die Ufer
abwechslend bewaldet sind und Schiffe sich gegenseitig
nicht auf große Entfernungen ansichtig werden können.
Zudem fand das Begegnen zwischen 4 und 5 Uhr Mor-
gens statt, als eben die Dämmerung eintrat, wo bekannt-
lich das Auge die sich darbietenden Gegenstände am
schwersten wahrzunehmen und Entfernungen am unsicher-
sten zu beurtheilen vermag. „Ferdinand Max“ (Passa-
gierschiff) fuhr stromaufwärts, „Pest“ (Frachtschiff) mit
3 Schleppschiffen stromabwärts. Der Kommandant, die
Steuerleute und Wachmannschaft waren auf beiden Schif-
fen an ihren Posten. Als die beiden Schiffe bei einer
scharfen Krümmung gegenseitig sich ansichtig wurden, hat
„Ferdinand Max“, als aufwärtsfahrendes Schiff, der
Stromordnung gemäß, das bessere Fahrwasser dem ab-
wärtsfahrenden („Pest“) überlassen müßend, seinen Wil-
len es zu thun, auch durch das betreffende Signal kund-
gegeben, welches wohl auch von „Pest“ bemerkt und er-
widert wurde. Die Entfernung der einander sich schnell
nähenden Schiffe war indes eine sehr kurze und obgleich
beide bemüht waren, einander auszuweichen und zur An-
wendung der Gefahr das Möglichste gethan hatten, war
der Zusammenstoß doch unvermeidlich und dieser erfolgte
leider auch, indem eines der Schleppschiffe des Dampfers
„Pest“ auf den „Ferdinand Max“ stieß und die vor dem
Nadelfasten befindlichen Rabinen von drei Schiffsoffizieren
zerstört, wo, wie bereits bekannt, der dort schlafende erste
Kapitän und der erste Maschinist dem Unfalle zum Opfer
fielen; was jedoch nicht geschehen wäre, wenn die
Erwähnten, den dort bestehenden Instruktionen gemäß,
welche dahin verordnen, daß bei Nacht, bis Tages-
anbruch, der erste Kapitän und der erste Maschinist den
Dienst versehen müssen, auf ihren Posten sich befunden
hätten. Das übrige Schiffspersonal, sowie sämtliche
Passagiere sind vollends unbeschädigt geblieben. An dem
ganzen Unfall kann Niemand von den Dienstthuenden
die Schuld beigemessen werden und derselbe wurde nur
durch das Zusammentreffen so außergewöhnlich ungünsti-
ger Verhältnisse herbeigeführt, wodurch das Geschick öfter
auch die unthätigsten Bestrebungen der Menschen gewalt-
sam vereitelt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 27. Oktober. Von der Polengrenze wird
unterm Heutigen gemeldet: Die Mitglieder der früheren
Bürgerdelegation: Schlenker, Beyer, Hiscpanski und

Probst Wyszynski, wurden verhaftet. Die zahlreichen
Verhaftungen dauern fort. Wielopolski's Demissionsege-
such wurde zurückgewiesen.
New-York, 17. Oktober. Das angebliche See-
treffen bei New-Orleans ist noch unbestätigt. Ein Zir-
kular-Erlass an die Bundesstaaten-Gouverneure lautet:
Die Separatistenstaaten fordern die fremden Staaten zur
Anerkennung der Unabhängigkeit auf und verwickeln die
Bundesregierung hierdurch in Streit mit fremden Natio-
nen. Obwohl ein Konflikt unwahrscheinlich, so sind doch
Vorsichtsmaßregeln nothwendig. Die Gouverneure wer-
den aufgefordert, Summen von den gesetzgebenden Ver-
sammlungen zur Hafen- und Küstenbefestigung zu ver-
langen.
Handels- und Börsennachrichten.
T...o. Neu-Orad, 29. Oktober. (Orig.-Bericht.)
Anlässlich des gestrigen Regenwetters und des hohen Preises,
den Temesvarer Spekulanten für Banater Weizen bewil-
ligten, war die Zufuhr und der Umsatz ohne jede Bedeutung.
Die vorhandenen Gewesenen ca. 2000 Wagen wurden von
Müllern zu erhöhtem Preise von fl. 4.80—5.10 pr. Wagen
bezahlt. Für Pester Rechnung wurde nur sehr wenig ge-
kauft.
Wien, 28. Oktober. (Orig.-Ber.) Auf dem heu-
tigen Schlichtviehmarkt betrug der Auftrieb
2800 Stück Ochsen. Preise stellten sich von 29—31 fl.
für beste Qualität.
Pest, 28. Okt. Anmirt durch den lebhaften Wiener
Samstagsmarkt fanden heute hier bereits einige Verkäufe von
Weizen zu besseren Preisen als am Schluss der abgelaufenen
Woche statt. Für alten Hafer bewilligten Spekulanten
fl. 1.85 ab Raab. Sagner von neuer Waare halten im
Hinblick auf die äußerst geringfügigen Hafer-Lager und in
Anhoffnung auf ein weiteres Höhergehen der Preise, im Ver-
kauf zurück; Preis von fl. 2 ab Raab ist nicht mehr weit
zu erreichen. Kultur für den Konsum besser gefragt. Abzug
für außen ist in dieser Bohne keiner. Neys hat schwache La-
ger: die wenigen Vorräthe sind in festen Händen, die un-
ter fl. 16.50 pr. Rüböl heute nicht gewillt sind abzugehen.
Von Pottasche wurden in der vorigen Woche einige Partien
Siebenbürger Blaustich á fl. 19.50 Kassa verkauft.
* (Der französische Getreidebedarf und die Kompensa-
tion desselben.) Die Ansicht, daß der Getreidebedarf Frank-
reichs nicht unter 12—16 Mill. Hektolitres anzuschlagen ist,
dient einem Leitartikel des „Debat“ zur Unterlage. Der
bekannte J. C. Horn macht darin den Vorschlag, einen Tausch-
vertrag mit Rußland einzugehen, darauf sich gründend, daß
Rußland bei der gegenwärtigen Einführung eines neuen
Münzsystems das seine Silber der französischen Bank besser
als jemals verwenden könnte. Hingegen dürfte Frankreich
wohl einen bedeutenden Theil seines Getreidebedarfs aus
Rußland decken. Wenn nun die russische Regierung durch
Verträge mit inländischen Kornhändlern sich zu Getreidelie-
ferungen etwa im Belaufe von 100 Millionen Francs ver-
bindlich machen würde, so könnte dagegen der Abfluß des
dafür zu erlegenden Silbers etwa innerhalb Jahresfrist statt-
finden, und dadurch der Abgang sich zu einem minder fühl-
baren gestalten.
London, 25. Okt. Englischer Weizen matt, in
fremden beschränktes Geschäft.
Vergleichsverfahren. Wien: Johann Spie-
ring, Landeshof, Maschinen- und Wagenbau-Fabrikant, St.
Not. Karl Rott.
Wiener Börse vom 28. Oktober. Heute Ver-
mittag eröffneten Kreditaktien mit 177, gingen bis 176.80
und 177.30 und blieben 177, Nordbahn 202.20, gingen bis
202.30 und blieben 202.20.
Die Börse verkehrte in ziemlich guter Stimmung.
Kreditaktien, angeblich im gestrigen Privatverkehr bis
176.30 gemacht, erholten sich zur Notiz. Nordbahnaktien
behaupteten sich sehr fest. Nationalanlehen ebenfalls unver-
ändert, gal. und ungar. Grundentlastungs-Obligationen zu
vergefrigen Kourss begehrt, dagegen 5 pCt. Met. und kon-
vertirte, Westbahn- und Parubitzer C. B.-Aktien flau und
angeboten. Auch Lotteriepapiere und Westbahnprioritäts-
Obligationen billiger erlassen. Fremde Valuten anfangs
1/4—1/2 pCt. höher gehalten, schließen weniger steif. Die
Umsätze darin nicht besonders animirt. Geld in Prolonga-
tion ziemlich flüchtig, in Eskompt sehr knapp und schwierig.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 29. Oktober 1861.

5% Metalliques	65.50
5% National-Anlehen	79.80
Bankactien	740.—
Creditactien	177.—

Wechsel-Cours.	
Silber	137.35
London	137.80
Dufaten	6.56

Bérel. **Nemzeti szinház.** 7. szám.
Szerdán october 30-án 1861
adatik:
CZIGÁNY.
Eredeti népszimű dalokkal és zenével 3 felvonásban,
irta Szigligeti.
Kezdete pontban 7 órakor.

Viehseuche.

Aus mehreren Journalen entnehmen wir, daß in einigen Gegenden der österreichischen Monarchie die Viehseuche auftritt; wir erlauben uns aus diesem Anlasse die Herren Defonomen darauf aufmerksam zu machen, daß das Kornburger Viehpulver, permanent angewendet, als vorzügliches Präservativmittel dient, und weisen auf nachstehenden damit erzielten Erfolg hin: In meinem Stalle waren eine Kuh und zwei Ochsen

nach dem Erkenntnisse von Sachkundigen an der Löferbürre (Viehseuche) erkrankt, so daß ich diese schon dem Tode verfallen glaubte. Durch Herrn M. Fürst in Willach auf das Kornburger Viehpulver aufmerksam gemacht, entschloß ich mich diesen letzten Versuch zu machen und kaufte ein Paket davon, nach dessen Verbrauch sich bei diesen drei kranken Thieren schon eine wesentliche Besserung wahrnehmen ließ, und die früher trockene und fest anliegende Haut lockerer wurde.

Ich kaufte nun noch ein zweites Paket, nach dessen Verwendung ich die Freude hatte, alle drei Thiere gesund zu

haben, und die Kuh gibt sogar jetzt mehr Milch als im früheren gesunden Zustande.

St. Ruprecht bei Willach am 29. April 1856.

Simon Oberbauer,

Wirth und Grundbesitzer.

Bestätigte Obiges der Wahrheit gemäß mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

Schöffmann, Vorstand.

Dasselbe ist echt zu beziehen: in Arab bei Herrn F. J. Probst.

In der Pester-Strasse Pfliglsches Haus No. 68, 1. Stock, rechts, wird gute und billige Mittagstost außer dem Hause anempfohlen. (1073-1,3)

3 Reitpferde bis 14 1/2 Faust hoch, edler Race, 4 Jahr alt, gut angeritten, sind in der Kunagotter Wirthschaft des Gefertigten zu verkaufen. Näheres ist dort beim Span oder auch hier zu erfragen. M. Hertschka. (1071-1,3)

Kundmachung. Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Amtskontrollanten des k. k. Polizei-Kommissariates vom 23. d. Mts. an sich im Josef Steiniger'schen Hause, Széchenyi-Gasse Nr. 1, 1-ten Stock, befinden. Arab am 28. Oktober 1851. Bolzano, dirig. k. k. Polizei-Kommissar. (1066-2,3)

Karl Illmer, Restaurateur der Sil-Dampfschiffe der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, hat hiemit die Ehre den pl. t. Herren Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das Hotel „zur Stadt Paris“ in Pest, Waignerstrasse Nr. 11, übernommen und den jetzigen Anforderungen gemäß bestens möblirt hat, und seine Hauptaufgabe es sein wird, Alle die ihn mit ihrem Besuche beehren, durch Bequemlichkeit, Reinlichkeit, billige und prompte Bedienung zufrieden zu stellen. Um zahlreichen Zuspruch bittend, hat die Ehre mit aller Hochachtung zu zeichnen Karl Illmer. (1065-2,3)

Advertisement for 'Blüthenharz' (flower resin) for horses and sheep. It includes text about its benefits for various ailments and a list of agents in Arad: Stefan Michitsch, Karl Knöpf, J. Telbisz, F. Kronetter, W. Réthy, Szegedin: E. Aigner, Szentes: E. Eisendorfer, Szolnok: St. Schefftsik, Werschetz: J. Fuchs. It also features several medals and a small illustration of a horse.

Kundmachung. Nachdem Herr Baron Stefan Aczél sein sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen seinem minorennen Sohn Baron Aczél Béla rechtlich überlassen hat, und zum Kurator dieses Vermögens ich Gefertigter ernannt wurde, fordere ich hiermit sämmtliche Gläubiger des Herrn Baron Stefan Aczél auf, ihre Forderungen zur Vermeidung von Prozeßkosten und zur ferneren Regelung der Angelegenheiten entweder bei mir in Sillingvia, oder bei meinem Bevollmächtigten, Advokaten Bogdány Gergely in Arab, anzumelden. Arab 20. Oktober 1861. Adam Deseö, Massakurator. (1049-3,3)

12,000 mázsa széna. Hunyadmegyében, Laposnyak községben földbirtokos méltóságos Lázár Pál Oszkár urnál van tizenkétezer mázsa jó széna eladó, mázsája 1 ftjával. Tudakozódhatni a méltóságos urnál vagy alábbirtnál; utolsó posta Dobra. Pál Ferencz, tiszttartó. (1072-1,2)

Kundmachung. Die zum Eigentum des minorennen Sr. Aczél Béla v. Borosjén gehörigen liegenden Güter in Borosjén, namentlich beiläufig 2188 Joch Acker- und Wiesengründe & 1100 Quadrat-Klafter pr. Joch, mit verschiedenen nöthigen, in gutem Stande befindlichen Gebäuden und einem Wohnhaus im Borosjén der Schloß versehen, ferner 5072 Joch Waldungen zur Benutzung der Eichenmastung, der Hutweide und jährlichem Holzschlag; dann die Schenkungsrechtigkeit in dem gemeinschaftlichen großen Wirthshaus in Borosjén, sowie in den gemeinschaftlichen Wirthshäusern neben der Schule und bei der Mühle, endlich die Rosinacur Mäslermühle mit 4 Gängen auf dem Weiden-Körös-Kanal, werden in Borosjén im Schloßgebäude mittelst einer am 25. November l. J., Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Visitation auf 3 oder 6 Jahre entweder im Ganzen oder den Umständen gemäß auch theilweise, unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des gefertigten Massakurators in Pacht gegeben. Die Visitationsbedingungen können entweder bei den Massakuratur Adam Deseö in Sillingvia, oder bei dem Advokaten Bogdány Gergely in Arab jederzeit eingesehen werden. Schriftliche Offerte werden auch angenommen, welche an einen der Obgenannten zu richten sind. Ebenjo werden in Borosjén, ebenfalls am 25. November l. J., und den darauffolgenden Tagen verschiedene bewegliche Güter, als: alle Gattungen Körnerfrüchte, namentlich Weizen, Korn, Gerste, Weizen, Safer, Hirse, Kufurus in Kolben, darn 73 Stück Zugochsen und anderes Hornvieh, Zugpferde, Schweine, Heu und Weizenfutter, verschiedene Oekonomie-Geräthschaften und Maschinen und f. w. gegen gleich baare Bezahlung veräußert. Arab 20. Oktober 1861. Adam Deseö, Massakurator.

Zwei Windhunde, (Hund und Hündin) ersterer weiß mit aschfarbem Kopf, oder der Ruthe aschfarb gefleckt, letztere ebenfalls von weißer Farbe mit schwarzem Kopf, am Kreuz oder der Ruthe schwarz gefleckt, sind gegen Ende der letzten Woche in Verlust gerathen. Demjenigen, welcher diese Hunde dem Eigentümer zuführt, oder eine Anzeige über dieselben zu erstatten in der Lage ist, wird eine Belohnung von 10 fl. ö. W. zugesichert, welche bei der löbl. Arader Stadthauptmannschaft, wohin, auch die Anzeige zu machen ist ausbezahlt werden. (1068-2,2)

Zwei Windhunde, (Hund und Hündin) ersterer weiß mit aschfarbem Kopf, oder der Ruthe aschfarb gefleckt, letztere ebenfalls von weißer Farbe mit schwarzem Kopf, am Kreuz oder der Ruthe schwarz gefleckt, sind gegen Ende der letzten Woche in Verlust gerathen. Demjenigen, welcher diese Hunde dem Eigentümer zuführt, oder eine Anzeige über dieselben zu erstatten in der Lage ist, wird eine Belohnung von 10 fl. ö. W. zugesichert, welche bei der löbl. Arader Stadthauptmannschaft, wohin, auch die Anzeige zu machen ist ausbezahlt werden. (1068-2,2)

N. Binkertfeld aus Pest, empfiehlt für den gegenwärtigen Markt sein reich assortirtes Lager der feinsten fertigen Damenkleider, nach neuesten ungarischen Journalen verfertigt zu möglichst billigsten Preisen und bittet um geeigneten zahlreichen Besuch. Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Graf Nádasdy'schen früheren Jorray'schen Hause, im Gewölbe des Schneidermeisters Herrn Johann Eisele. (1070-1)

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung der CARL LILLIN, vormals Josef Lillin, am Eck des Hauptplatzes und der schönen Gasse, empfiehlt zu den billigsten Preisen frische Liptauer-, Schwarzenberger-, Ementhaler-, Gorgonzola-, Parmesan- und Groyer-Käse, Caviar, Anchois, neue Häringe, echte Stockeraner Erbsen und Linsen, siebenbürger Kerzen, ungarische und französische Champagner-Weine und ihr gut assortirtes Lager von Zucker, Caffee, Reis, Oele, feinsten JAMAICA-RUM, echten chinesischem und russischen THEE und sämmtlichen Spezerei-Waaren. (1059-2,4)

Table titled 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. Oktober 1861.' It lists various financial instruments and their prices, including Staatsfonds, Grundentl. Oblig., and various bank and industrial shares.